

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 52.

Berlin, Dienstag den 30. April

1844

### Frankreich.

#### Die Erfindung der Guillotine.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die Guillotine, die mit dem Blute so vieler unschuldigen Schlachtopfer besetzt ist und deren bloßer Name uns eine der grausvollsten Epochen der Weltgeschichte zurückruft — daß dieses Instrument von seinen Urhebern in einer menschenfreundlichen Absicht erfunden und vorgeschlagen wurde. Die Vorrechte, die der französische Adel über das Volk besaß, erstreckten sich zur Zeit der Revolution selbst auf die Todesart — der bürgerliche Verbrecher wurde gehängt, der adlige aber geköpft. Als man anfing, auf die Abschaffung aller Privilegien zu dringen, ließ man auch dieses nicht unangefastet, so wenig beneidenswert es seyn mochte — warum, hieß es, sollte der Edelmann auf eine andere Weise sterben als der roturier? — Mit dieser Frage verband sich eine zweite, deren Lösung die öffentliche Meinung noch mehr beschäftigte — es war dies die Ausrottung des Vorurtheils, welches die Schande des Verbrechers auf seine unschuldige Familie zurückfallen läßt, und welches man für höchst unphilosophisch und den Menschenrechten entgegen erklärte. \*) Zu den Befürwortern dieser Ansichten gehörte ein Arzt, Doktor Guillotin, der, obgleich ein Mann von sehr beschränkten Fähigkeiten, sich durch einige kleine Schriften zu Gunsten des dritten Standes eine gewisse Popularität erworben hatte, so daß die Stadt Paris ihn zu einem ihrer Deputirten bei der National-Versammlung erwählte. Bemüht, sich auch hier auszuzeichnen, schlug er mehrere Verbesserungen in Bezug auf das Sanitätswesen und die öffentliche Moralität vor, worin man ihm einige Sachkenntnis einräumen mochte, und welchen sich die Erörterung der Todesstrafe angeschlossen. Er entwickelte zuerst den wohlgemeinten, aber utopischen Plan, das Vorurtheil gegen die Angehörigen der Verbrecher durch legislative Maßregeln auszurotten, trug dann auf Gleichstellung der Todesstrafe für alle Klassen der Gesellschaft an und behauptete endlich, das Hängen sey eine langsame und folglich unmenschliche Hinrichtungsart, während der Tod durch das Schwert ein augenblicklicher seyn müsse.

Kleine Umstände mischen sich oft in große Resultate. Am 9. Oktober 1789, als die National-Versammlung in Folge der gezwungenen Abreise des Hofes aus Versailles sich nach Paris zu versetzen beschloß, hielt es Doktor Guillotin in der Eigenschaft eines Abgeordneten der Hauptstadt für nöthig, seinen Patriotismus und seine Thätigkeit zu zeigen, um sich bei seinen Konstituenten einer guten Aufnahme zu versichern. Er gab daher seine Absicht zu erkennen, eine Reihe von Propositionen einzubringen, die er den Tag darauf (am 10ten) wirklich vorlegte. Sie lauteten wie folgt:

- 1) Verbrechen gleicher Art werden auf gleiche Weise bestraft, welches auch der Rang des Verbrechers seyn möge.
- 2) Die Todesstrafe ist in allen Fällen von gleicher Art; sie findet durch Köpfen statt und wird vermittelt einer Maschine (un simple mécanisme) bewirkt.
- 3) Da das Verbrechen persönlich ist, so verursacht die Bestrafung eines Verbrechers, welcher Art sie auch seyn möge, seiner Familie keine Schande.
- 4) Es wird streng verboten, einem Bürger die Bestrafung eines seiner Verwandten vorzuwerfen. Wer es zu thun wagt, erhält von dem Richter einen Verweis, und dieser Verweis wird nicht nur an die Thür des Delinquenten, sondern auch drei Monate lang an den Pranger geheftet.
- 5) Das Vermögen eines Hingerichteten wird in keinem Falle konfiszirt.
- 6) Die Körper der Hingerichteten werden auf Verlangen ihren Familien übergeben. Sie werden stets auf die gewöhnliche Weise begraben, und die Todesart wird im Register nicht angeführt.

Diese jedenfalls unzeitigen Vorschläge wurden, wie es scheint, fürs erste verjagt; am 1. Dezember brachte der Doktor sie aber von neuem vor. Der erste Artikel wurde nach geringem Widerstande genehmigt. Ueber den zweiten erhob sich eine Diskussion, bei welcher der Abbé Maury sich mit prophetischem Scharfblick gegen die allgemeine Annahme der Enthauptungsstrafe aussprach — „man würde“, sagte er, „das Volk dadurch entmenslichen, indem man es an den Anblick des Blutes gewöhnte.“ Die Einwürfe Maury's

\*) Schon im J. 1784 wurde dieses Thema von dem akademischen Verein in Metz zum Gegenstand einer Preisfrage gemacht. Unter den Bewerbern um diesen Preis findet sich zum erstenmal der Name Robespierre.

blieben unbeachtet; wer konnte es sich damals träumen lassen, daß die nächste Zukunft sie auf eine so schauerhafte Weise rechtfertigen werde? — An demselben Tage machte aber Guillotin selbst den Debatten durch eine unbedacht-same Aeußerung ein Ende; nachdem er die Einwendungen gegen den zweiten Artikel beantwortet und das Hängen als ein langwieriges und qualvolles Verfahren dargestellt hatte, rief er in triumphirendem Tone: „Mit meiner Maschine schlage ich Ihnen dagegen den Kopf in einem Augenblick herunter (je vous fais sauter la tête dans un clin d'oeil), ohne daß Sie es einmal fühlen.“ — Es erhob sich ein schallendes Gelächter, mit welchem sich die Verhandlungen schlossen — von den Lachern aber waren nicht wenige bestimmt, binnen kurzer Frist als Schlachtopfer der noch ungeborenen Veran-laffung ihrer Peiterkeit zu fallen!

Obgleich Doktor Guillotin mit solcher Zuversicht von seiner Maschine sprach, so scheint es doch nicht, daß er bisher auch nur ein Modell derselben verfertigt hätte, und es ist so gut als erwiesen, daß er an der drei Jahre später stattgefundenen Ausführung seines Plans keinen weiteren Antheil nahm. Jener unglückliche Ausbruch seines philanthropischen Enthusiasmus hatte aber die Folge, daß die von ihm vorgeschlagene Maschine mit seinem Namen be-legt wurde — und zwar noch ehe sie existirte. Das bekannte royalistische Journal: Les Actes des Apôtres, welches unter der Leitung von Peltier, Rivarol und Anderen die Revolution mit großem Eifer und vielem Wiß be-kämpfte, machte jene Phrase Guillotin's zum Gegenstand eines Liedes, in welchem das künftige Schreckenswerkzeug seine Laufe erhielt. Es lautet wie folgt:

Auf die unnachahmliche Maschine des Arztes Guillotin, die zum Kopfabschneiden bestimmt ist und nach ihm Guillotine genannt wird.

Guillotin, Medecin, Politique, Imagine, un beau matin, Que pendre est inhumain Et peu patriotique. Aussitôt Il lui fait Une supplice, Qui sans corde ni poteau Supprime du bourreau L'office.	Le Romain Guillotin, Qui s'apprête, Consulte gens du métier — Barnave et Chapelier, Même Coupe-tête; — Et sa main Fait soudain La machine, Qui simplement nous tuera Et que l'on nommera Guillotine!
--	---

Dieses Lied ist schon dadurch merkwürdig, daß es dem Instrument drei Jahre vor seiner Existenz seinen zu trauriger Berühmtheit gelangten Namen gab; es knüpfen sich daran aber noch andere bemerkenswerthe Umstände. Barnave und Chapelier gehörten zu den heftigsten demokratischen Mit-gliedern der National-Versammlung und hatten einigermaßen zu den ersten Nordseelen der Revolution beigetragen; Coupetête war ein gewisser Jour-dain, der seinen Titel dadurch verdient hatte, daß er den beiden Gardes-du-Corps, Des-Guttés und Baricourt, die am 6. Oktober in dem Palaste zu Versailles ermordet wurden, die Köpfe abschneidete, und der in der Folge durch seine Theilnahme an den Missethaten von Avignon einen noch schändlicheren Ruf erwarb. Und diese selben Blutmänner — Barnave, Chapelier und Coupetête — fielen alle drei unter dem Beil der Guillotine: Barnave, durch aufrichtige Reue gesühnt, am 29. November 1793, Chapelier am 17. April 1794 und der vom Blute menschlicher Sektomben triefende Jourdain am 27. Mai 1794.

Die Benennung der Guillotine, die man dem Instrumente auf diese Art im voraus gegeben hatte, blieb, so zu sagen, an ihm haften, obgleich man den Versuch machte, es nach dem Herrn Louis, Secretair des Kollegiums der Wundärzte, Louison zu nennen, indem Letzterer wirklich die Aufsicht über die Verfertigung der Maschine führte, die von Guillotin nur projektirt worden war. Anfänglich gebrauchte man den Ausdruck meistens spottweise, und wir lesen im Moniteur vom 18. Dezember 1789 einige „Bemerkungen über den Antrag des Dr. Guillotin in Betreff einer Maschine, welche Thiere in einem Augenblick enthauptet“, worin der Leichtsinne getabelt wird, mit welchem einige Zeitungsreiber diesen Gegenstand behandelt hätten. Dieses war ohne Zweifel eine Anspielung auf das oben mitgetheilte Lied, das man im Publikum mit vielem Beifall aufgenommen hatte.

Das Instrument, welches so durch einen bloßen Zufall den Namen der Guillotine erhielt, war keinesweges eine ganz neue Erfindung. Spuren eines ähnlichen Apparats finden sich schon im 16ten und 17ten Jahrhundert, und zwar in mehreren europäischen Ländern — in Schottland, England, Deutschland, Italien und sogar in Frankreich selbst. Es erhielt aus Puysegur's